

## Der Zug nimmt Fahrt auf



*Auch das Umland ist durch den Ortsbildschutz geschützt, damit der Blick auf den Siedlungskern mit hohem Wiedererkennungswert unverbaut bleibt. (Ausschnitt Genereller Gestaltungsplan des Kantons).*

Der Zug ist abgefahren, betitelt die Davoser Zeitung jüngst den Artikel zum Bauvorhaben im Sertig Dörfli. Tatsächlich ist einiges in Bewegung geraten seit die Gemeinde die Baugesuche für zwei Einfamilienhäusern auf der Grünen Wiese im Sertig Dörfli bewilligt hat. Eine Motion im Grossen Landrat fordert die Korrektur des Planungsfehler im Sertig und die eben erst lancierte und nach wie vor laufende Petition hat binnen weniger Tage schon über 800 Unterschriften zusammen – Tendenz steigend... Der Zug zum „Erhalt des Sertig Dörfli“ ist abgefahren und nimmt jetzt richtig Fahrt auf. Das Sertig Dörfli liegt vielen am Herzen, gemeinsam wehrt man sich nun dafür, dass dies erhalten bleibt. Dieser erfolgreiche Start der IG Sertig zeigt dass die Baubewilligungsentscheide bei vielen auf Unverständnis stossen. Das ist aber auch ein dringender Appell an die Behörden und die Bauherrschaft, ihr Handeln zu überdecken.

### *Der Ortsbildschutz im Wortlaut*

Die Erhebung des „Inventar der schützenswerten Ortsbilder (ISOS)“ macht 1992 klar, das Sertig Dörfli wird vom Bund als ein Ortsbild von regionaler (anm: kantonaler) Bedeutung klassifiziert. Damit war man in Davos aber nicht zufrieden. Man hätte sich gewünscht, dass, wie Monstein, auch das Sertig Dörfli zum „Ortsbild von nationaler Bedeutung“ eingestuft wird. Im Planungsbericht zur Baugesetzrevision 2001 ist diese Enttäuschung niedergeschrieben: „Der Kleine Landrat schätzt auch Sertig Dörfli so ein“. In der Folge wird eine (Ortsbild)Schutzzone ums Dörfli gelegt, die sich weit über das umgebende Wiesland erstreckt. Die Gemeinde führt im Planungsbericht dazu aus: "Historische Siedlung mit hohem Wiedererkennungswert. Der (Ortsbildschutz-) Bereich umfasst die Schwemmböden mit Entwässerungsgräben im Vordergrund, der Hintergrund reicht bis zu zwei hochgelegten Ställen." Die Vorfahren haben mit ihrem soliden Qualitätsbewusstsein diese bildschöne Siedlung geschaffen. "Der Ortsbildschutz ist die Auszeichnung dieser Leistung, die Anerkennung dieser Qualität. Zweck des Ortsbildschutz ist es zu verhindern, dass den Siedlungen durch fahrlässige Bauten empfindliche Störungen zugefügt werden." argumentierte die Gemeinde damals. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben den Ortsbildschutz mit dem Baugesetz legitimiert.

### *Ortsbildschutz ist auch Umgebungsschutz*

Auch im kantonalen Richtplan ist das Sertig Dörfli als "schützenswerter Ort" aufgeführt und als Zielsetzung wird formuliert: "Besondere Ortsbilder und Kulturdenkmäler einschliesslich ihrer unmittelbaren Umgebung werden als kulturelles Erbe erhalten und geschützt. Der Schutz der Ortsbilder umfasst die Bauten, den Raum zwischen den Bauten sowie die engere und weitere Umgebung." Der Kanton erklärt: "Diese Orte sind Zeugen von sozialen,

wirtschaftlichen, politischen oder baukünstlerischen Epochen und von regional unterschiedlichen Baupraditionen. Die Charakteristik eines Ortes ergibt sich aus der Art der Bebauung, dem Bezug der Bauten untereinander und zur Umgebung. Somit sind nicht nur wertvolle Baugruppen, sondern auch Aussenräume wie angrenzende Freiflächen Gegenstand des Schutzes solcher Orte. Die Erhaltung und Pflege solcher ausserordentlicher Bauten und Anlagen ist aus historischer, ästhetischer und touristischer Sicht wichtig und trägt wesentlich zur Kulturwertschaffung und zur Identitätsstiftung bei." Die Petition der IG Sertig fordert, dass dieser auferlegte Schutzstatus weiterhin respektiert wird. Neubauten auf der grüne Wiese am Rand der Siedlung widersprechen dem von Kanton und Gemeinde formulierten Ziel, den Wiedererkennungswert und Charakter der historischen Siedlung zu erhalten grundsätzlich.

#### *Wider gängige Praxis*

Das Erhaltungsziel, das der Bund im ISOS Inventar fürs Sertig Dörfji definiert, ist eigentlich unmissverständlich: "Verzicht auf Neubauten in der Nahumgebung." Und sogar zusätzlich: "Keine eine Um- oder Erweiterungsbauten ohne Konsultation der Fachstellen des Kantons". Um zur Interpretation zu gelangen, welche die Gemeinde in der Abweisung der Einsprachen ausführt, muss man beide Augen zudrücken: Die kantonalen Fachstellen seien nicht involviert worden, weil es sich um kein Umbau-/Erweiterungsprojekt handle. Ausserdem hätten die vom ISOS geforderten Erhaltungsziele „keine rechtliche Relevanz“. Dass die Gemeinde Davos die zuständige kantonale Behörde nicht involviert und die vom Bund empfohlenen Erhaltungsziele schlicht ignoriert, ist eine krasse Abkehr von der bisherigen Auslegung des Ortsbildschutzes. Denn das von ausgewiesenen Fachleuten des Bundes verfasste Inventar war Auslöser und Grundlage für die Einführung des Ortsbildschutzes im Baugesetz von Davos. Auch der Kanton verweist im Richtplan auf die dem Ortsbildschutz zugrundeliegende Grundlage des ISOS-Inventars.

#### *Kanton fordert sogar zusätzlichen Schutz*

Der Richtplan vom Kanton fordert gar zusätzliche Massnahmen im Sertig Dörfji, im Richtplan ist vermerkt: "Freihaltebereich: Bei konkreten Vorhaben prüfen." Der Kanton erklärt, aus diesem Hinweis kann "der konkrete Handlungsbedarf zur Gewährleistung des Schutz abgeleitet werden". Freihaltebereiche werden dort festgelegt, wo es gilt, die Ansicht des schützenswerten Ortes freizuhalten. Hat diese Prüfung stattgefunden? Eigentlich hätten bei der Baueingabe Gemeinde und Kanton aktiv werden müssen. Die Haltung, welche die Gemeinde mit der Erteilung der Baubewilligungen einnimmt, steht dem von Bund und Kanton geforderten, aber auch dem vom Davoser Stimmvolk legitimierten Ortsbildschutz entgegen. Die Gemeinde kehrt damit vom integralen Schutz von Siedlung und Umgebung des Sertig Dörfji ab. Das ist ein Dambruch. Bald könnte das Sertig Dörfji dank Neubauten von Einfamilien- und Ferienhüsli auf die doppelte Grösse anwachsen. Der Projektentwickler nennt seine Vision "Resort Sertig Dörfli".

#### *Untersuchung und Fehlerkorrektur gefordert*

Aber darf sich die Baubewilligungsbehörde einfach so über den von Baugesetz, Kanton und Bund geforderten Ortsbildschutz hinwegsetzen? Von Lukas Kistler und Michael Ambühl ist auf parlamentarischem Weg eine Untersuchung des Entscheid in die Wege geleitet und sogar die Korrektur des Planungsfehler gefordert. Darum unterstützen hunderte die Petition mit ihrer Unterschrift. Denkmal- & Ortsbildschutz sind nicht Verhandlungssache zwischen Bauherrschaft, Projektentwickler und Bewilligungsgremium. Auch nicht, wenn sich die drei Rollen wie hier in einer Person überschneiden. Der Schutzstatus muss unabhängig davon, welche politischen Seilschaften gerade am Ruder sind, gewahrt bleiben und sollte auch bei triftigen Absenzen im Hochbaudepartement und dem Kleinen Landrat nicht ausgehebelt werden. Der Bewilligungsentscheid ist eine Respektlosigkeit gegenüber der von Einheimischen über Jahrhunderte gebauten und gepflegten Baukultur. Nur dank konsequentem bisherigen Schutz blieb dieses Juwel bis heute unverbaut - das soll auch so bleiben, verlangt die IG Sertig.

#### *Ortsbildschutz ist kein Bauverbot*

Der Schutz von Ortsbildern ist kein Einfrieren des Ist-Zustandes. Und auch kein generelles Bauverbot wie oft reklamiert wird. Das Sertig Dörfji ist Bauzone, aber an schützenswerten Orten verlangt der Kanton in seiner Richtplan-Strategie einen besonders sensiblen Umgang: "Umnutzungen sowie ortsgerechte Um-, An- und Neubauten sind möglich. Die Weiterentwicklung der Ortsbilder erfolgt durch eine erlebbare Bezugnahme auf die besonderen Qualitäten und unter Rücksichtnahme auf den historischen Bestand. Dies gilt für die Entwicklung bereits bestehender wie auch für neue Siedlungsteile." Das ist hier nicht feststellbar, betont auch der Bündner Heimatschutz, der die Bauprojekte in seiner Stellungnahme maximal kritisiert: "Der vorgesehene Neubau wurde allein mit Blick auf eine maximale Ausnützung hin konzipiert und lässt Kriterien des Ortsbildschutzes wie Angemessenheit und sorgfältige Einpassung in die Topografie vollkommen unberücksichtigt". Für die IG Sertig ist klar: Neubauten von Einfamilien-

und Ferienhüsli auf der grünen Wiese, sind an diesem sensiblen Ort nicht "ortsgerecht", dafür ist das Sertig Dörfji der falsche Ort. Das ist nicht bloss eine Frage des guten oder schlechten Geschmacks, sondern eine Frage des Anstands.

*Appell an Projektentwickler und Bauherrschaft*

Die von allen europäischen Ländern ratifizierte „Davos Declaration“ zeigt anhand von acht Qualitätsmerkmalen was hohe Baukultur ausmacht: Denn Baukultur geht alle an. Unter Anderem hält sie fest: Hohe Baukultur folgt guter Gouvernanz. Davos sollte nicht bloss Namensgeber sein, sondern sich diese Grundsätze auch zu Herzen nehmen. Die IG Sertig und alle Personen, die die Petition unterschrieben haben, appellieren jedoch auch direkt an die Projektentwickler und Bauherrschaften: Schlussendlich haben sie es nun persönlich in der Hand, ob Davos auch künftig noch ein touristisches Aushängeschild wie das intakte Ortsbild im Sertig Dörfji vorzeigen kann!